

tens der Auftraggeber ein Maulkorb verpasst. Ein möglicher Zusammenhang zwischen steigendem Mineralwasserkonsum [VDM, 2005] und zunehmenden Nierenerkrankungen [Fischer 2005, Schnug und Lindemann 2006] ist nicht von der Hand zu weisen. Dieser Hypothese sollte nachgegangen werden.

Auf dem Hintergrund vorliegender Kenntnisse zu Urangehalten im Trinkwasser, der Geschichte und Bedeutung von Grenzwerten und dem nach Tschernobyl eigens eingeforderten Minimierungsgebot im vorbeugenden Gesundheitsschutz stimmt es nachdenklich, wenn die Verbraucherorganisation foodwatch einen Uran Grenzwert in Höhe von 10 Mikrogramm Uran pro Liter für Trinkwasser fordert. Dieser Wert entspricht der politischen Marschrichtung des Umweltbundesamtes. Doch sind „vorausiegender Gehorsam“ und „kampagnentechnisches Taktieren“ mit Grenzwerten gute Berater der selbsternannten Essensretter? Um eine Kampagne schnell zu gewinnen, ist hier offensichtlich übers Ziel hinausgeschossen worden. Gesund kann das nicht sein.

Benkewitz, F. (2004): Uran im Trinkwasser – Untersuchungen in Sachsen-Anhalt. Vortrag beim Fachgespräch „Uran im Roh- und Trinkwasser“ Umweltbundesamt, Fachbereich II: Gesundheitlicher Umweltschutz, Schutz der Ökosysteme, Abt. II.3 „Trink- und Badebeckenwasserhygiene“, Berlin 15.06.2004.

Birke, M. and Schnug, E. (2007): Uranium in German surface and tap waters. http://www.baltic21.org/meeting_documents/Agriculture%20Sem.%203/07_U_in_German_waters.pdf. In: 3RD SEMINAR ON PROTECTING WATER BODIES FROM NEGATIVE IMPACTS OF AGRICULTURE - LOADS AND FATE OF FERTILISER DERIVED FROM URANIUM, 04-05 July 2007, Braunschweig, Germany, http://www.baltic21.org/?meetings,table.agriculture_seminar_3. Through FAL (2007): One World - Scientists from 20

countries discuss loads and fate of fertilizer derived uranium at FAL. <http://www.idw-online.de/pages/de/news217142/>

BfR (2005): Pressemitteilung 22/2005 vom 30.06.2005; <http://www.bfr.bund.de/cd/6488>

BfR (2006): Gemeinsame Stellungnahme Nr. 014/2006 des BfS und des BfR vom 16. Januar 2006; http://www.bfr.bund.de/cm/208/bfr_korrigiert_hoehstmengenempfehlung_fuer_uran_in_waessern_zur_zubereitung_von_saeuglingsnahrung.pdf

BfR (2007): BfR empfiehlt die Ableitung eines europäischen Höchstwertes für Uran in Trink- und Mineralwasser. Stellungnahme Nr. 020/2007 des BfR vom 5. April 2007. http://www.bfr.bund.de/cm/208/bfr_empfehltdie_ableitung_eines_europaeischen_hoehstwertes_fuer_uran_in_trink_und_mineralwasser.pdf

Egg, C. (2008): Erhöhte Werte für jeden Vierten. Gesundheitstipp 1/08, S. 12. http://www.gesundheitstipp.ch/themen/beitrag/1030611/Erhoehte_Werte_fuer_jeden_Vierten

Egg, C. (2007): Uran im Trink- und im Mineralwasser - Die Uranbelastung im Trinkwasser ausgewählter Ortschaften und von Mineralwässern. Gesundheitstipp Merkblatt September 2007, http://www.gesundheitstipp.ch/service/merkblaetter/1029168/Uran_im_Trink-_und_im_Mineralwasser

Gofman, J. W. (1996): Radiation-Induced Cancer From Low-Dose Exposure. 2nd Edition, 1996, published by the Committee for Nuclear Responsibility, Inc, Post Office Box 421993, San Francisco, California 94142. <http://www.ratical.org/radiation/CNR/CNR.html>

Hißner, F. (2004): Vorkommen von Uran in Wasserversorgungsanlagen des Freistaates Thüringen. Vortrag beim Fachgespräch „Uran im Roh- und Trinkwasser“ Umweltbundesamt, Fachbereich II: Gesundheitlicher Umweltschutz, Schutz der Ökosysteme, Abt. II.3 „Trink- und Badebeckenwasserhygiene“, Berlin 15.06.2004.

Höller, C. und Schreff, C. (2004): Uran im Trinkwasser. Vortrag beim Fachgespräch „Uran im Roh- und Trinkwasser“ Umweltbundesamt, Fachbereich II: Gesundheitlicher Umweltschutz, Schutz der Ökosysteme, Abt. II.3 „Trink- und Badebeckenwasserhygiene“, Berlin 15.06.2004.

Jekel, M., Bahr, C., Höll, W., Riegel, M., Baldauf, G., Schlitt, V. (2007): Uran im Wasser, Vorkommen, Relevanz, Entfernung, Forum Wasseraufbereitung, 23. 10.2007, Mühlheim a.d. Ruhr
Kennedy, J. F. (1963) Radio and Television Address to the American people on the Nuclear Test Ban Treaty Washington, D.C., July 26 1963. <http://www.presidentialrhetoric.com/historicspeeches/kennedy/nucleartestban.pprint.html>

Kruse, H. (2005): in „Die unterschätzte Gefahr“ ÖKO-TEST 6/2005, S. 26

Min/TafWV (2006): Verordnung über natürliches Mineralwasser, Quellwasser und Tafelwasser 1984, zuletzt geändert am 01.12.2006. http://bundesrecht.juris.de/bundesrecht/min_tafelwv/gesamt.pdf [4.6.2007].

LUA-RPL (2008): Landes Untersuchungs-Amt: Uran in Trinkwasser aus Rheinland-Pfalz. http://www.lua.rlp.de/lexikon/u_doc/uran-in-trinkwasser_ergebnisse_13_03_08.pdf

LUA-SAAR (2008): Ergebnisse der saarländischen Trinkwasseruntersuchungen auf Uran zwischen 2002 und März 2008. http://www.saarland.de/dokument_e/thema_verbraucherschutz/Urantrinkwasser0308.pdf

Merkel, B. J. (2006): Uran in Grund- und Mineralwasser, Eine geochemische Kontamination und ein Gesundheitsrisiko?, Vortrag auf der 15. Fachtagung „Umweltverträgliches Wirtschaften“, 16. März 2006, Osnabrück

Puchert, W. (2004): Urandaten aus Mecklenburg-Vorpommern. Vortrag beim Fachgespräch „Uran im Roh- und Trinkwasser“ Umweltbundesamt, Fachbereich II: Gesundheitlicher Umweltschutz, Schutz der Ökosysteme, Abt. II.3 „Trink- und Badebeckenwasserhygiene“, Berlin 15.06.2004. http://www.lung.mv-regierung.de/dateien/flyer_wassertag_11_10_07.pdf

Schäf, M., Daumann, L. und Erdinger L (2007): Uran in Trinkwasserproben im Rhein-Neckar Gebiet. *Umweltmed Forsch Prax* 12 (5), 315

Schmitz-Feuerhake, I. und Bertell, R. (2008): Radiological aspects of uranium contamination. In: Kok, L., J., de and Schnug, E. Loads and fate of fertilizer derived uranium. Backuys, Leiden, The Netherlands

Schnug, E., Steckel, H. and Haneklaus, S. (2005): Contribu-

tion of uranium in drinking waters to the daily uranium intake of humans - a case study from Northern Germany. *Landbauforsch Völknerode* 55(4):227-236. http://www.fal.de/nn_787874/SharedDocs/01__PB/DE/Downloads/LBF/2005/downloads-pb1900,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/downloads-pb1900.pdf

Schnug, E. und Lindemann, I. (2006): Verringerung der Strahlenbelastung durch bewusstes Konsumverhalten bei Trinkwässern. *Strahlentelex* Nr. 476-477/2006, 4-5. http://www.strahlentelex.de/Stx_06_476_S04-05.pdf

Schnug, E., Birke, M., Costa, N., Knolle, F., Panten, K., Lilienthal, H. and Haneklaus, S. (2008): Uranium in German tap and bottled waters. In: Kok, L., J., de and Schnug, E. Loads and fate of fertilizer derived uranium. Backuys, Leiden, The Netherlands
SSS (2004): Sächsisches Staatsministerium für Soziales: Sachstandsbericht Freistaat Sachsen. Vortrag beim Fachgespräch „Uran im Roh- und Trinkwasser“ Umweltbundesamt, Fachbereich II: Gesundheitlicher Umweltschutz, Schutz der Ökosysteme, Abt. II.3 „Trink- und Badebeckenwasserhygiene“, Berlin 15.06.2004.

Strahlentelex (2008): http://www.strahlentelex.de/uran_im_wasser.htm

TrinkWV (2001): Verordnung zur Novellierung der Trinkwasserverordnung vom 21. Mai 2001. <http://www.dvgw.de/wasser/recht-trinkwasserverordnung/trinkwasserverordnung/abschnitt-2/> ●

Säuglingssterblichkeit

Nur mittelmäßig gesunde Kinder in Deutschland

Trotz wesentlich höherer Ausgaben für das Gesundheitswesen wachsen Kinder in Deutschland unter schlechteren Bedingungen auf als Kinder in Skandinavien oder Frankreich. Das meldete der Evangelische Pressedienst und bezog sich dabei auf eine am 24. März 2008 bekannt gewordene Studie des Kinderhilfswerks Unicef. In der Kin-

dergesundheit liegt Deutschland demnach nur auf dem elften Platz von insgesamt 21 untersuchten Industrieländern.

Mit 4,2 totgeborenen Kindern auf 1.000 Lebendgeburten in zwölf Monaten nehme Deutschland einen Platz hinter Ländern wie Tschechien, Polen oder Portugal ein, heißt es in dem „Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland“. Einzelne Bundesländer wie Bayern, Baden-Württemberg oder Sachsen befänden sich allerdings auf fast demselben niedrigen Niveau wie Finnland und Schweden, die die Tabelle anführten. Bei einem Geburtsgewicht von weniger als 2.500 Gramm bei knapp sieben Prozent aller Neugeborenen liege Deutschland im internationalen Vergleich auf Platz 14. Die Säuglingssterblichkeit lag 1987 in Deutschland bei 8,4 pro 1000, die Totgeburtenrate bei 4,1 pro 1000. Im Jahr 2006 lag die Säuglingssterblichkeit in Deutschland bei 3,85 pro 1000 und die Totgeburtenrate bei 3,58 pro 1000. In Schweden lag die Säuglingssterblichkeit 2006 bei lediglich 2,8 pro 1000. ●

Energiewirtschaft

UBA: Eine „Stromlücke“ ist nicht zu erwarten

Der bis zum Jahr 2020 vorge-sehene Ausstieg aus der Nutzung der Kernenergie gefährdet nicht die Versorgung Deutschlands mit Strom. Das ist das zentrale Ergebnis einer aktuellen Kurz-Studie „Atom-ausstieg und Versorgungssicherheit“ des Umweltbundesamtes (UBA). Presseschlagzeilen der vergangenen Wochen hatten das Bild von Stromengpässen in Deutschland spätestens ab dem Jahr 2012 gezeichnet, sollte es beim beschlossenen Ausstieg aus der Nutzung der Atomkraft bleiben. Das UBA wi-

derspricht dem auf Basis eigener Berechnungen.

Ausgehend von Daten über den bestehenden Kraftwerkspark rechnet das UBA in seiner Studie vor, daß unter Beibehaltung des gesetzlich festgelegten Zeitplans (Novelliertes Atomgesetzes (AtG) vom 22. April 2002) trotz anstehender Stilllegungen von Kraftwerken genug Strom in Deutschland zur Verfügung stehen wird, wenn die Ziele der Bundesregierung realisiert werden, wie Senkung des Bruttostromverbrauchs um elf Prozent bis zum Jahr 2020 gegenüber 2005, Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), vor allem auf Erdgas-Basis, um den Anteil von KWK-Strom auf 25 Prozent bis zum Jahr 2020 zu verdoppeln und Ausbau der erneuerbaren Energien auf knapp 30 Prozent der Stromerzeugung bis zum Jahr 2020.

Natürlich spiele auch der Ersatz von Kraftwerken – etwa durch den derzeit vielerorts diskutierten Neubau hoch effizienter Kohlekraftwerke – eine Rolle, wird erklärt. Welcher Kraftwerkstyp gebaut wird, ist nach Ansicht des UBA maßgeblich durch den Europäischen Emissionshandel bestimmt. Die Verknappung und Versteigerung der Zertifikate sowie steigende Brennstoffpreise und der Anstieg der Investitionskosten für den Kraftwerksbau würden – gegenwärtige Strompreise unterstellt – dazu führen, daß herkömmliche Kondensations-Kohlekraftwerke (Steinkohle oder Braunkohle) – im Gegensatz zur Kraft-Wärme-Koppelung und erneuerbaren Energien – unwirtschaftlich werden. Dies dürfte aus dem Eigeninteresse der Investoren in Richtung emissionsarmer Stromerzeugung und sparsamer Stromnutzung wirken, heißt es.

Die Studie „Atomausstieg und Versorgungssicherheit“ kann im Internet unter <http://www.uba.de/uba-info-presse/hintergrund/atomausstieg.pdf> abgerufen werden. ●

Strahlentelex mit ElektrosmogReport

✂ ABONNEMENTSBESTELLUNG

An Strahlentelex mit ElektrosmogReport
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin

Name, Adresse:

Ich möchte zur Begrüßung kostenlos folgendes Buch aus dem Angebot (siehe unter www.strahlentelex.de/Abonnement.htm):

Ich/Wir bestelle/n zum fortlaufenden Bezug ein Jahresabonnement des **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** ab der Ausgabe Nr. _____ zum Preis von EURO 68,00 für 12 Ausgaben jährlich frei Haus. Ich/Wir bezahlen nach Erhalt der ersten Lieferung und der Rechnung. Dann wird das **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** weiter zugestellt. Im Falle einer Adressenänderung darf die Deutsche Bundespost - Postdienst meine/unsere neue Anschrift an den Verlag weiterleiten.
Ort/Datum, Unterschrift:

Vertrauensgarantie: Ich/Wir habe/n davon Kenntnis genommen, daß ich/wir das Abonnement jederzeit und ohne Einhaltung irgendwelcher Fristen kündigen kann/können.
Ort/Datum, Unterschrift:

Strahlentelex mit ElektrosmogReport • Informationsdienst •
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030 / 435 28 40, Fax 030 / 64 32 91 67. eMail: Strahlentelex@t-online.de, <http://www.strahlentelex.de>

Herausgeber und Verlag: Thomas Dersee, Strahlentelex.

Redaktion Strahlentelex: Thomas Dersee, Dipl.-Ing. (verantw.), Dr. Sebastian Pflugbeil, Dipl.-Phys.

Redaktion ElektrosmogReport: Isabel Wilke, Dipl.-Biol. (verantw.), c/o Katalyse e.V. Abt. Elektrosmog, Volksgartenstr. 34, D-50677 Köln, ☎ 0221/94 40 48-0, Fax 0221/94 40 48-9, eMail: i.wilke@katalyse.de, <http://www.elektrosmogreport.de>

Wissenschaftlicher Beirat: Dr.med. Helmut Becker, Berlin, Dr. Thomas Bigalke, Berlin, Dr. Ute Boikat, Bremen, Prof. Dr.med. Karl Bonhoeffer, Dachau, Prof. Dr. Friedhelm Diel, Fulda, Prof. Dr.med. Rainer Frentzel-Beyme, Bremen, Dr.med. Joachim Großhennig, Berlin, Dr.med. Ellis Huber, Berlin, Dipl.-Ing. Bernd Lehmann, Berlin, Dr.med. Klaus Lischka, Berlin, Prof. Dr. E. Randolph Lochmann, Berlin, Dipl.-Ing. Heiner Matthies, Berlin, Dr. Werner Neumann, Altenstadt, Dr. Peter Pliening, Berlin, Dr. Ernst Rößler, Berlin, Prof. Dr. Jens Scheer †, Prof. Dr.med. Roland Scholz, Gauting, Priv.-Doz. Dr. Hilde Schramm, Berlin, Jannes Kazuomi Tashiro, Kiel.

Erscheinungsweise: Jeden ersten Donnerstag im Monat.

Bezug: Im Jahresabonnement EURO 68,- für 12 Ausgaben frei Haus. Einzelexemplare EURO 6,80.

Kontoverbindung: Th. Dersee, Konto-Nr. 5272362000, Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00, BIC: BEVODE33, IBAN: DE59 1009 0000 5272 3620 00.

Druck: Bloch & Co. GmbH, Prinzessinnenstraße 26, 10969 Berlin.

Vertrieb: Datenkontor, Ewald Feige, Körtestraße 10, 10967 Berlin.

Die im Strahlentelex gewählten Produktbezeichnungen sagen nichts über die Schutzrechte der Warenzeichen aus.

© Copyright 2008 bei Thomas Dersee, Strahlentelex. Alle Rechte vorbehalten.
ISSN 0931-4288